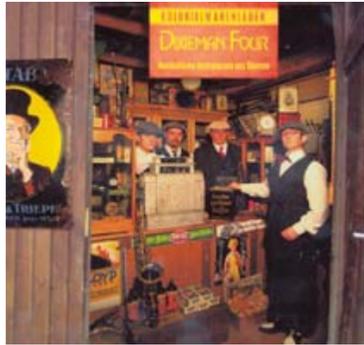


## REINGEHÖRT



## DIXIEMAN FOUR

Charmantes  
Sammelsurium

Kolonialwarenladen. Da denkt man an ein Sammelsurium exotischer Waren aus der großen weiten Welt. Für die aktuelle CD gleichen Titels der Band „Dixiemans Four“ ist dieser Name Programm. So verspricht das Cover „Musikalische Delikatessen aus Übersee“, und in der Tat kommen, bis auf den abschließenden „Dick und Doof“-Jingle, alle Songs aus Amerika. Der Bestandteil „Dixiemans“ im Bandnamen bedeutet nicht, dass hier nur Dixieland gespielt wird. Beispielsweise Dizzy Gillespie auf den Bebop vorausdeutendes „Ool Ya Koo“ frisieren Uwe Ladwig (Saxofone, Schlagzeug, Stimme), Thomas Banholzer (Trompete, Flasche, Stimme), Lothar Binder (Gitarre, Mundharmonika, Stimme) und Knalle Wall (Tuba) gnadenlos im Retro-Stil um. Und dass es nur amerikanische Stücke gibt, heißt nicht, dass hier nicht auch kräftig gebadenert wird. Wer sehr gut gemachten Traditional Jazz aus der Region hören will, ist hier richtig. Diese CD bietet ein Sammelsurium, das sich die große weite Welt höchst unterhaltsam zu eigen macht.

Dixiemans Four: Kolonialwarenladen. Beziehbar über:  
[www.ladwig-jazz-records.de](http://www.ladwig-jazz-records.de)

Jazz gegen  
Sommerblues

„Jazz ist weit mehr als Musik, es ist eine Lebensauffassung“, sagt Bernd Konrad. Er verbindet Hobby und Beruf als Deutschlands erster hauptamtlicher Professor für Jazz an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Das Institut Jazz & Pop hat er dort 1986 aufgebaut und leitet es bis heute. Dem begnadeten Saxofonisten macht Jazz „Lebensfreude“. Diese soll auch auf junge Menschen überspringen. Sommerblues ade. So jährt sich Ende Juli in Konstanz, Konrads Heimatstadt, zum 16. Mal seine Sommerakademie für Jazz. Sie richtet sich an Anfänger und Amateure jeglichen Alters, ist mit 90 Euro aber besonders günstig für Schüler und Studenten. Vier Tage lang jassen sie mit Trompete, Posaune, Saxofon, Klavier, Gitarre, Bass, Schlagzeug, Violine und anderen Streichinstrumenten. Wer kein Instrument besitzt, kann einfach mit seiner Stimme mitmachen. Unterstützt werden die Teilnehmer von neun renommierten Jazz-Musikern: ausgezeichnet mit Preisen, viele sind als Hochschuldokzenten tätig. Michael Speth etwa, Experte für Violine, war mit den Fantastischen Vier auf Tournee und hat für Brian Adams gespielt.

In den Instrumentalkursen ist die Teilnehmerzahl auf jeweils zehn Personen beschränkt, jedoch spielt der Anfänger, der noch keine Noten kennt, neben dem Fortgeschrittenen, der sie ihm vorspielt. Daneben gibt es Einführungen in Harmonielehre, Gehörbildung und Improvisation. Eine „Offenbarung“, die Bernd Konrad im Alter von 14 Jahren erlebte, als er zum ersten Mal Jazz hörte, könnte das öffentliche Abschlusskonzert sein. Das Dozententeam spielt als Vorband, dann treten alle Teilnehmer der Sommerakademie im Ensemble auf sowie in einzelnen Gruppierungen, die sich während der Kurstage ergeben haben. (reh)

Die Sommerakademie für Jazz findet vom 29.7. bis 1.8. in der Musikschule Konstanz statt. Anmeldeschluss ist der 16. Juli unter [sommerakademie.jazz@mskn.org](http://sommerakademie.jazz@mskn.org). Die Kursgebühr beträgt 120 Euro, für Schüler und Studenten 90 Euro. Abschlusskonzert am 1.8. um 20 Uhr im Wolkenstein-Saal des Kulturzentrums am Münster.

## GALERIE

## INSEL REICHENAU

„Fisch zu viert“ bei  
Theater auf der Insel

Die Freilichtspiele präsentieren auf der Insel Reichenau die Komödie „Fisch zu viert“ von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer: Diener Rudolf möchte seinen Dienst im Landhaus quittieren und auf Weltreise gehen. Dazu braucht er den Erbteil, den ihm jede der drei dort lebenden Damen während heimlicher tête-à-têtes versprochen hat. Regie führt Ute Fuchs. Vorstellungen: 13. bis 24. Juli (ausgenommen Sonntag und Montag), um 20 Uhr. Karten für 18 Euro unter Tel. 07531/133030. (reh)

## ST. JODOK ÜBERLINGEN

Bariton Wolfgang Koch  
interpretiert Brahms

Der renommierte Bariton Wolfgang Koch kommt nach Überlingen. Er interpretiert die „Vier Ernsten Gesänge“ von Brahms am 16. Juli um 20 Uhr im Rahmen der Konzertreihe St. Jodok in Überlingen. Das Programm wird ergänzt durch Tenor Ulrich Köberle und Ina Maria Geršak am Klavier. (reh)

## HOSPIZ GALERIE BREGENZ

Ausstellung der  
Kostümbildnerin Lecca

Für Opernfans und Kunstliebhaber: Die Ausstellung „Partnerschaft in der Fremde“ in der Hospiz Galerie Bregenz zeigt Kostümzeichnungen, Entwürfe und Originalkostüme von Marie-Jeanne Lecca. Die Rumänin traf erstmals in London auf David Pountney, der heute Intendant der Bregenzer Festspiele ist. Mittlerweile arbeiteten sie gemeinsam in über 30 Produktionen. Die Arbeiten sind vom 15. Juli bis 21. August zu sehen, zur Eröffnung ist die Künstlerin anwesend. (reh)

## RADOLFZELL

Les Saxofous zieht alle  
musikalischen Register

Mit südafrikanischen Hymnen, Bebop, Stevie-Wonder-Songs und vielem mehr tritt das Ensemble Les Saxofous am 11. Juli, 11 Uhr in der Alten Konzertmuschel in Radolfzell auf. Spontaneität und Humor prägen den Charme ihrer Open-Air-Performance. (reh)

## Gehen wir Frauen betören

Max Raabe und das Palastorchester begeisterten in Meersburg mit einer nostalgischen Zeitreise in die 1920er und 30er Jahre

VON FLORIAN WEILAND

Elegant geht es zu an diesem Abend. Max Raabe tritt vor sein Publikum – selbstverständlich im Frack und das gegelte Haar wie gewohnt streng nach hinten gekämmt. Die musikalische Zeitreise in die 20er und 30er Jahre kann beginnen. In eine Zeit, in der man die Dame des Herzens noch mit einem Handkuss umgarnte. Das Auf und Ab zwischenmenschlicher Beziehungen gibt der Sänger als das Leitthema des Abends vor. Raabe singt von der Liebe und von den verwirrenden Gefühlen, die sie auslöst. Es geht darum, Frauen zu betören, für sich zu gewinnen und gelegentlich auch wieder loszuwerden. Anregungen für Letzteres findet er im Robert-Stolz-Schlager „Du bist meine Greta Garbo“, bei der die Liebste im Vergleich zu der Hollywood-Diva schlecht abschneidet. Männer dagegen, tröstet Raabe, werden auch weiterhin zumindest noch zum Sektflaschenaufmachen gebraucht.

## Raabe – das Gesamtkunstwerk

Seit Oktober 2007 tourt Raabe mit seinem Palastorchester mit dem Programm „Heute Nacht oder nie“ durch die Welt und wurde auf den Konzertbühnen in New York, Tokio, Rom, Paris und Moskau euphorisch gefeiert. In Meersburg sollte es nicht anders sein, wo Max Raabe im Rahmen des „Meersburg Open Air“ gastierte. Über 20 Jahre hat Raabe, Jahrgang 1962 und ausgebildeter Opernbariton, Zeit gehabt, seinen Stil zu perfektionieren. Die Routine ist ihm anzumerken. Doch sie ist Programm. Mit gespielter, leicht gelangweilter Emotionslosigkeit führt er als launiger Conférencier durch den Abend.

Raabe hat sich inzwischen zu einer Art Gesamtkunstwerk stilisiert. Die Art, wie er die Worte knetet und dehnt, mal knurrt, dann wieder schmeichelt – das rollende R nicht zu vergessen – ist unachahmlich. Betont steif, fast bewegungslos agiert er am Mikrophon, nimmt sich vollständig zurück, um dennoch der unangefochtene Frontmann zu sein. Die reduzierte Mimik und Gestik sind sein Markenzeichen geworden. Fast schon legendär die hochgezogene Augenbraue, die diesmal allerdings nur selten zum Einsatz kommt.



Betont steif, fast bewegungslos agiert Max Raabe vor dem Mikrophon. Das hat System. Das hat Tradition. BILD: RÜDIGER SCHALL

Raabes Zwischenmoderationen sind ein Kapitel für sich. Sie trafen vor Selbstironie und leiten perfekt zu den Liedtexten, die voll überraschender Bosheiten und Anspielungen stecken, über. Die Stücke entstanden zum größten Teil gegen Ende der Weimarer Republik. Aber sie sind, wie sich schnell zeigt, vor allem eines: zeitlos. Ausgefeilte Arrangements bestimmen den Abend. Und so klingen die Kompositionen von Friedrich Hollaender, Mischa Spoliansky, Fritz Kreisler oder Robert Stolz so frisch und lebendig wie am ersten Tag. Darunter bekannte Titel wie „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ oder „Roter Mohn“ und Gassenhauer wie „Wenn die Elisabeth“ oder „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“.

## Hintersinnige Texte

An die Stelle Marlene Dietrichs tritt ein fünfköpfiger Männerchor, der lediglich vom Klavier begleitet wird. Es gibt gleich mehrere Stücke des Hitkomponisten Walter Jurmann, der vor den Nationalsozialisten aus Deutschland fliehen musste und in die Vereinigten Staaten emigrierte. „Du bist nicht die erste“ zum Beispiel, und natürlich „Veronika, der Lenz ist da“. Ansonsten: Tanzmusik vom feinsten. Vom Paso Doble bis zum Tango. Die Texte sind zumeist witzig, oft hintersinnig, manchmal aber auch einfach nur herrlich blöd („Du Du Dudu Du Du“). Zwei englische Stücke und eine spanische Nummer – „Duerme“ – stehen ebenfalls auf dem Programm.

Dem Sänger steht sein 12-köpfiges Orchester zur Seite. Elf Mann und eine Frau. Sie alle beherrschen mehrere Instrumente. Herausragend – und eine Augenweide – die Violinistin Cecilia Crisafulli. Ihr gewährt Raabe (sicherlich nicht ohne Berechnung) mehrere Solo-Auftritte. Doch auch die übrigen Orchestermusiker bekommen reichlich Gelegenheit, ihre musikalische Virtuosität und humoreske Ader unter Beweis zu stellen. Das Publikum – das Konzert ist mit gut 1800 Besucher fast komplett ausverkauft – dankt immer wieder mit Zwischenapplaus.

Kurz nach 22 Uhr findet ein perfekter Sommerabend nach nicht weniger als 24 Titeln mit dem schwungvollen und höchst amüsanten Walzer „Dort tanzt Lu-lu“ ein furioses Ende. Drei kurze Zugaben gönnt Max Raabe seinem Publikum. Der fallsüchtige kleine grüne Kaktus der Comedian Harmonists darf nicht fehlen. Mit der Aufforderung „Gib mir den letzten Abschiedskuss“ verabschiedet sich Max Raabe und sein Palastorchester vom Meersburger Schlossplatz. Sie werden mit Standing Ovations gefeiert. Nicht nur die Frauen hat Max Raabe betört.

## Der Berg ruft

Die Reihe „Kunst aus der Zeit“ der Bregenzer Festspiele zieht in die Alpen. Und sie präsentiert einen Pionier der elektronischen Musik

VON ELISABETH SCHWIND

Stellen Sie sich vor: Sie wandern durch die Berge, mit jedem Höhenmeter lassen Sie die Zivilisation und deren Geschäftigkeit weiter hinter sich. Dann, irgendwo an einem Bergsee, pausieren Sie. Und plötzlich weht Musik an Ihr Ohr. Keine Alphörner. Orchestermusik. Sie sind umgeben von Instrumentengruppen. Eine irrealer Szene. Und doch klingt es, als käme die Musik direkt aus der Natur heraus. Die Vorstellung hat etwas von einem Traum. Und dieser Traum soll nun Wirklichkeit werden. Dank der Bregenzer Festspiele. „Traumzeit und Traumdeutung“ ist eine „Szenische Aktion im Bergraum“ mit Musik von Jorge E. Lopez, die am 24. Juli die Reihe „Kunst aus der Zeit“ der Bregenzer Festspiele eröffnen wird. Spielort ist der Formarinsee in Lech am Arlberg, ein idyllischer Alpensee auf ca. 1900 Meter Höhe, gelegen am Fuße der majestätischen Roten Wand.

Dort muss man erst mal hinkommen. Wer das musikalische Abenteuer wagen will, muss früh aufbrechen. Denn da es in den Alpen häufig gewittert, findet die Aufführung schon mit-



In diesem Jahr führt die Festival-Reihe „Kunst aus der Zeit“ zum Formarinsee in Lech am Arlberg. BILD: BREGENZER FESTSPIELE

tags um 11.30 Uhr statt. Die Bregenzer Festspiele bieten eine Anreise mit dem Bus ab Bregenz, Dornbirn, Feldkirch oder Bludenz an – aber zum Werk dazu gehört, dass man sich den Aufführungsort am See auf einem rund halbstündigen Weg erst erwandert. Dort ertönen dann tiefe Blechklänge, Trommeln und Stimmen und verbinden sich mit den Geräuschen der Natur (Es spielen Musiker des Collegium Novum Zürich unter Leitung von Michael Wendeberg). Der kubanisch-amerikanische Komponist Lopez möchte so den Eindruck eines sich auflösenden Raum-Zeit-Kontinuums, einer Traumzeit, vermitteln. Nach der Aufführung kann man mit der Seilbahn auf den Rüfikopf hinauffahren, um das Landschaftsprojekt des Kunsthaus Bregenz (KUB) „Horizon Fields“ mit Skulpturen

von Antony Gormley zu sehen (Die Reihe „Kunst aus der Zeit“ arbeitet zudem mit dem KUB zusammen). Bei schlechtem Wetter am 24. Juli wird anderntags ein neuer Versuch gestartet.

Die „sinfonische Aktion im Bergraum“ ist eines von zwei relativ aufwändigen Projekten, die in diesem Jahr im Mittelpunkt der Bregenzer Reihe „Kunst aus der Zeit“ stehen. Das zweite Projekt, das KAZ-Leiterin Laura Berman als eine besondere „Herzensangelegenheit“ bezeichnet, ist die Uraufführung einer Kammeroper von Martin Subotnick, einem amerikanischen Pionier der elektronischen Musik in den frühen Sechzigerjahren. Anders als die europäische Szene der elektronischen Musik, die von Komponisten wie Karlheinz Stockhausen dominiert wurde, neigte die amerikanische Szene zu einer Auflösung der Genre-Grenzen. Subotnick war nicht nur Leiter des San Francisco Tape Music Center – einer Brutstätte für experimentelle Tonbandmusik –, er arbeitete dort nicht nur mit Pionieren der Minimal Music wie Steve Reich und Terry Riley zusammen, er war auch mit Künstlern wie Andy Warhol und den Musikern von Grateful Dead unterwegs.

Der 1933 geborene Komponist Subotnick entwickelte den Buchla-Synthesizer – eine Art Konkurrenz-Projekt zum stärker kommerziell ausgerichteten Moog-Synthesizer. Irgendwann

geriet Subotnick mehr oder weniger in Vergessenheit, blieb in der Szene jedoch eine Kultfigur. Laura Berman hat ihn nun dazu gebracht, ein lange liegengeliebtes Projekt fertigzustellen, das ursprünglich mal das Kronos Quartett bei ihm in Auftrag gegeben hatte: eine Kammeroper mit dem Titel „Jacob's Room.“ Sie findet nun in einer Version für vier Solisten, vier Violoncelli, Keyboards und Elektronik am 5. August auf der Bregenzer Werkstattbühne ihre Uraufführung. (Weitere Aufführung am 7. August). Der Text basiert auf einer Seite aus Virginia Woolfs Roman „Jacob's Room“, angereichert mit Texten zum Holocaust – so passt Subotnicks Kammeroper auch gut zum diesjährigen Schwerpunkt der Bregenzer Festspiele mit der Holocaust-Oper „Die Passagierin“ von Mieczyslaw Weinberg.

Zwischen den beiden Aufführungen von „Jacob's Room“ hält Subotnick am 6. August einen Vortrag, bei dem auch der restaurierte Original-Buchla-Synthesizer zum Einsatz kommen wird. „Er ist ein begnadeter Geschichtenerzähler“, sagt Laura Berman über Subotnick. Und wer sich für die folgenreichen Experimente der amerikanischen Musik in den Sechzigerjahren interessiert, sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Programmdetails zu Kunst aus der Zeit:  
[www.bregenzerfestspiele.com](http://www.bregenzerfestspiele.com)